

### **Zeitzeugin enthüllt Gedenktafel – späte Würdigung einer Opfergruppe**

Fürstenberg/Havel — Wenige Tage vor Ende des Zweiten Weltkriegs befreiten russische Truppen das KZ Ravensbrück. Für Tausende ausgemergelter Häftlinge endete damit ein unvorstellbares Martyrium. Die heute 88-jährige Magdalena Reuter war eine von ihnen. Anlässlich des 67. Jahrestages der Befreiung enthüllte sie am Wochenende auf dem Gelände der Mahn- und Gedenkstätte des ehemaligen KZ eine neue Gedenktafel für eine bislang oft vergessene Opfergruppe – Jehovas Zeugen. Nach Neuengamme, Sachsenhausen, Dachau und Buchenwald ist Ravensbrück erst die fünfte Gedenkstätte in Deutschland, in der die Opfer von Jehovas Zeugen durch eine eigene Gedenktafel gewürdigt werden. Über diese Religionsgemeinschaft sagt die Politologin und Historikerin Brigitte Oleschinski: „Obwohl ein Teil von ihnen dem nationalsozialistischen System eine offensive, weltanschaulich begründete Verweigerung entgegensetzte, deren Radikalität in den beiden großen christlichen Kirchen keine Entsprechung hatte, müssen gerade diese Menschen bis in die jüngste Zeit um eine angemessene Würdigung ihrer Leiden und Verdienste [...] kämpfen.“

Seit Mitte der 1990er Jahre bemühen sich Jehovas Zeugen, diesem Vergessen entgegenzuwirken. Daher produzierte die Religionsgemeinschaft u. a. die Wanderausstellung *Standhaft trotz Verfolgung – Jehovas Zeugen unter dem NS-Regime* sowie eine gleichnamige Videodokumentation, deren Uraufführung 1996 in Ravensbrück stattfand. Bei dieser Veranstaltung war Magdalena Reuter anwesend, deren Eltern und neun Geschwister allesamt von den Nationalsozialisten inhaftiert oder verschleppt wurden. Sie kam 1942 als 18-Jährige in das KZ, in dem wenig später auch ihre Mutter und eine ihrer Schwestern interniert waren. Jehovas Zeugen waren die einzige Häftlingsgruppe, die aufgrund ihrer religiösen Überzeugung von den Nationalsozialisten mit einem eigenen Häftlingsabzeichen stigmatisiert wurde: dem lila Winkel. Sie gerieten vor allem aus zwei christlich motivierten Gründen ins Fadenkreuz des NS-Regimes: weil sie den Wehrdienst verweigerten und weil sie von der Gleichheit aller Menschen überzeugt waren. Von den schätzungsweise 35 000 Zeugen Jehovas im Deutschen Reich und in den besetzten Gebieten kamen über 11 000 in Haft. Um freizukommen, hätten sie „nur“ ihrem Glauben abschwören müssen – dazu waren aber nur sehr wenige bereit. Etwa 1 500 von ihnen verloren ihr Leben. Allein 370 – darunter auch zwei Brüder von Magdalena Reuter – wurden wegen Wehrdienstverweigerung hingerichtet. Für die relativ kleine Religionsgemeinschaft war das ein außergewöhnlich hoher Blutzoll. Knapp 1 500 Zeugen Jehovas, darunter auch Leopold Engleitner, der mit heute 106 Jahren älteste KZ-Überlebende der Welt, litten im KZ Ravensbrück. Insgesamt 94 von ihnen fanden den Tod. Die neue Gedenktafel zu Jehovas Zeugen macht als Mahnung für künftige Generationen darauf aufmerksam.

#### **Medienkontakt:**

*Deutschland, Liechtenstein, Luxemburg, Österreich, Schweiz: Wolfram Slupina,  
Telefon +49 (0)6483 413110, PID@de.jw.org,  
www.jehovaszeugen.de, www.jw-media.org*